

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Samstag, 30. Dezember 1944

Nummer 306

1945: Gerüstet zu einem neuen Aufbruch

Zur rechten Stunde die rechte Tat - Unerreichte Sammlung der inneren Kräfte

Wir wissen sehr genau, wie riskant es ist, einen Zeitabschnitt werten zu wollen, noch bevor der nächste den weiteren Fortgang der Dinge enthält. Wir wagen es dennoch, das hinter uns liegende Jahr zu zeichnen und zu deuten, denn Rückblick und Ausblick an der Jahreswende sind nicht nur Gepflogenheiten des Ordnungssinns und der menschlichen Neugier; sie führen auch zu Belebung und klarer Position und beiseite damit den Nebel der Ungewissheit der sonst vor dem Schritt in die Zukunft liegt. Und wir unternehmen das Wagnis mit Fug und Recht, denn wir berufen uns dabei auf geschichtliche Beispiele, die sich bisher noch immer als zuverlässig und unverwundbar erwiesen haben.

Eines der elementarsten dieser Beispiele fand an uns im vergangenen Jahr seine Erfüllung: an einer großen Gefahr geriet man entweder oder man richtet sich an ihr auf. Mit keinem Wort wollen wir all das Schwere und Harte die Schrecken und Noth, die Entbehrungen und übermenschlichen Anstrengungen die Sorgen und Leiden mit ihren tausend menschlichen Tragödien, die hinter uns liegen und noch um uns sind, schmälern oder verkleinern. Es gibt in unserer Umgebung Völker genug die daran zerbrechen. Dies aber ist gewiß: ein Volk, das daran nicht zugrunde ging und - entgegen den Prophezeiungen der Feinde und den Verhöhnungen unserer offenen oder heimlichen Freunde - noch nicht einmal Anzeichen des Zusammenbruchs verrät, muß stärker sein als jede nur denkbare Fülle von Belastungen und Bedrohungen.

Das haben beendete Jahre unterbewußt sich vom vorangehenden so scheinbar es auch nur seine tragische Fortsetzung war, wesentlich dadurch, daß durch eine bisher unerreichte Sammlung der inneren Kräfte eine zunächst nur latent erkennbare, dann aber doch durch respektierende Waffen und neue Positionen, schließlich durch eine tröstliche Gegenoffensive im Westen deutlicher in Erscheinung tretende neuerliche Wende des Kriegsverlaufs zwar noch nicht herbeigeführt aber doch angebahnt wurde. Diese innere Sammlung ist es, die dem Jahr 1944 sein Gepräge gibt.

Es muß - selbst auf die Gefahr hin als vermessend zu gelten - ausgesprochen werden: das Leid, das viele von uns so bitter traf hat für uns alle keinen Segen getragen. Die Welt wurde klein für uns; an unserer Grenzen tobt der Krieg; im Inneren unserer belagerten Festung schwellen Brandfäden auf und stürzen unsere Dämme zusammen - aber wir besannen uns auf uns selbst, konnten ohne in der Weite des Raums uns zu verlieren Mitten an Mitten nach allen Widerstand leisten und uns zu neuem Aufbruch rüsten während uns der Feind schon auf den Anien wählte. Wachte manch ein Schwacher im Bewußtsein zu verzagen oder zu zweifeln. Die Führung hat nicht eine Sekunde lang abgedauert zur rechten Stunde die rechte Tat zu tun und selbst in weitestgehender Not sich nach außen hin unerschütterlich. Man muß die Wende des Kriegsverlaufs vorbereiten. Wir haben die Hilfe auf uns selber gerichtet, weil uns die nähergerückte Front den Blick in die Weite verbot; es war ein inneres Jahr, das hinter uns liegt ohne große Politik und ohne große Offenheit; aber eben deshalb vermochten wir die eigenen Kräfte neu zu sammeln und bereitwilligstenfalls zur Abwehr äußerer Gefahr teils zum Gegenstoß.

Es gelang nicht nur die Analo Amerikaner an der Westgrenze aufzufangen und sie in den weiteren Meter Vormarsch mit ungeschwundenen und Materialsparen behalten zu lassen die Sowjets wurden ebenfalls vor Ostwärtigen abzuhalten und zum Stehen gebracht. Wenn auch vorläufig der einseitige Vortritt gegen uns weitergeht so sind doch die danach einsetzenden Rückschläge wie der Verlust des Ostak und die Schlachttat in Ungarn keine krisenentscheidenden Niederlagen mehr. Die große Wende des Krieges hat sich zwar noch nicht vollzogen für uns wohl aber notwendig für die anderen bemerkbar gemacht.

Wer erinnert sich nicht an die Stimmen die auch bis in unser Volk hineindrangten die ein sicheres Ende des Krieges für 1944 voraussagten haben sie alle haben sich als falsche Propheten erwiesen, weil sie die unzerstörbare Energie des Führers und seiner mitföhrlichen und politischen Mitarbeiter nicht richtig einschätzten. Jeder Fehler der Feinde wurde mit einem noch mildernden Umföhrigen beantwortet. Auf die Niederlage im Westen folgte die Aufstellung der Volksgrenadiere Divisionen auf das Aufbrechen der roten Armee im Osten einfluß der Volkstürme auf die Verstärkungen des Luftkrieges erwarteten die neuen Waffen. Es war kein Jahr, das alle diese Dinge bisher den Kriegsverlauf nicht zu einem neuen Vormarsch umschaltete haben wohl aber haben sie - das kann man heute schon sagen - Deutschland vor dem Untergang gerettet. Welche Bedeutung aber der Weltwinn in einem technischen Krieg hat läßt sich kaum vor Bedienung des Waffensystems richtig abschätzen. Auch wir haben unsere Geener zweimal in die

sem Krieg in die gleiche Situation gebracht in der wir im September 1944 standen. Das war 1910, als die deutsche Armee nach der Niederwerfung des Westens sprunghaft an der Nordfront stand und das zweite Mal als uns der November 1911 vor Moskau, am Don und vor Leningrad sah. In beiden Fällen bedurfte es der letzten Kraftanstrengungen der Geener, um unseren Sieg die Krone zu entreißen.

Allen drei Situationen jedenfalls ist das gemeinsam, daß die entscheidende Stunde von dem im Augenblick Schwächeren genutzt und vom Sieger ungenutzt blieb oder nicht ausgenutzt werden konnte. Der große Faktor des Unwiderstehlichen, der den Schicksalen an der Marne und an der Weichsel den Beinamen des Wunders verschafft hat, begann sich auszuwirken. Die gesunde Natur des Patienten, wenn man diesen Vergleich wöhlen will, hat bereits zu 90 v. H. gesiegt, wenn sie die Krise überlebt, auch wenn die Genesungszeit länger in Anspruch nimmt als

der Ausbruch der Krankheit selbst. Jetzt gilt es, alle Kräfte weiterhin dem einen Ziel zu widmen und sie für seine Erreichung immer straffer zusammenzufassen, nämlich der endgültigen Ueberwindung der Geener.

Wenn wir deshalb uns etwas für das kommende Kriegsjahr vom Schicksal erbitten, dann ist es die Führung möge die Härte und Notfalls die Rücksichtslosigkeit behalten, die erforderlich sind, um alle Leiden und Bitternisse durchstehen zu können. Für den technischen Ablauf des Krieges werden die Waffen unserer Soldaten, die sie schon besitzen, und die Konstruktion und Erfindungen unseres Geistes, die noch kommen werden, schon sorgen.

Man wird staunen - und hat schon eine recht bemerkenswerte Kostprobe davon - was sich, wenn wir nur treu und gläubig, opferbereit und standhaft bleiben aus der deutschen Jagstellung 1944 alles zu entwickeln vermag!

Alles auf das Wohl des Volkes ausgerichtet

Dr. Goebbels: Adolf Hitler unseren Feinden zu groß

Am 30. Dezember, Am Ende des Jahres führt Reichsminister Dr. Goebbels die Verpflichtung zum deutschen Volke über den Führer zu sprechen. Die Feindpropaganda hat im Verlauf des Krieges, vor allem in den letzten Monaten, über den Führer immer wieder Zweifeln verbreitet. Die Antwort auf die Fragen erteilt Dr. Goebbels in seinem neuen Artikel im „Volk". Er schreibt darin u. a. folgendes:

Als vor einigen Wochen im Ausland zweifelhafte Gerüchte in Umlauf gesetzt wurden, der Führer sei krank oder vom Krieg so ermüdet, daß er dafür kein Interesse mehr aufbringe, arbeitete er wie immer rastlos Tag und Nacht an tüchtigen Plänen für die weitere erfolgreiche Fortsetzung des Krieges. Die bis ins kleinste Detail seinen persönlichen Stempel tragen. Ihre Nähe und fernere Verwirklichung ist seine Antwort auf die Fragen seiner Feinde. Er steht unerschrocken über ihnen.

Als ich kürzlich beim Führer war, in einer langen Nacht in der ich von allen Fronten massierte Anstürme unserer Feinde gegen unsere Verteidigungs

linien gemeldet wurden, sprach er vom Volk und der Zukunft, der aus diesem Krieg hervorgehen wird und hervorgehen muß. Alles was er sagte, war klar, logisch, modern und ausschließlich auf das Wohl des Volkes ausgerichtet. Man hatte das Empfinden, daß dieser Mann überhaupt keine persönlichen Wünsche hat, nur den, unsere zerstörte Lebenswelt selbst wieder aufzubauen. Er steht so jenseits alles gewöhnlich Menschlichen, daß man davon ganz klein wird. Er gehört zu jenen seltenen Männern, von denen Friedrich der Große einmal sagte, daß sie die Welt zu gestalten, aber nicht zu genießen.

Der große Empörer gegen eine lügenhafte feindliche Welt gegen die Welt der Bröle und des falschen Scheins schreibt unter dem Donner der Schlächtern der Vollendung seines geschichtlichen Werkes entgegen. Ich habe nie eine Sekunde daran geäußert, daß die Vorlesung ihn dazu berufen hat und daß seine Macht über die Erde ihn daran hindern kann, seinen Auftrag zu erfüllen.

Ich habe früher oft darauf hingewiesen, wie notwendig es ist, daß ein Volk seinen großen Mann würdigt und ehrt. Besonders in schlimmen Zeiten kann eine verzagte Nation aus ihrem Verhalten in der Vergangenheit Mut und Kraft für die Gegenwart schöpfen. Um wieviel mehr aber ein Volk, das sich selbst so grenzenlos tapfer benimmt wie das deutsche. Es wird aus dem Ringen seiner großen Männer die einzigen richtigen Lehren für die Gegenwart zu ziehen vermögen, nämlich die Erkenntnis:

Daß die Vorsehung am Ende nur demjenigen hilft, der selbst unverzagt starken und gläubigen Herzens den Kampf mit den Widerwärtigkeiten der Zeit aufnimmt und dadurch am Ende zum Herrn seines Schicksals wird.

Adolf Hitler am 9. November 1944

Das Maß unserer Zeit

Ein Feldpostbrief

Lieber Freund! Warum ich seit Wochen, ja Monaten nichts habe von mir hören lassen, fragst Du in deinem letzten Schreiben. Vielen Dank dafür übrigens. Ja, warum? Weil man einmal schwächen muß, weil alles große Gelingen immer wieder einmal tief in uns niedersinken muß, gleichsam Saat werden, ehe eine neue Frucht, d. h. Erkenntnis werden kann. Du trägst nun auch wieder das Gewehr, das ganze Volk in zum Vorkämpfer geworden, und wer das richtig, zuletzt alle erleben will, muß schweigend in das Geheiß hineinhorchen.

Ich mußte mich in diesen Tagen immer wieder eines Bildes, einer Tat aus diesem Sommer im Osten erinnern: Wir waren vor einem russischen Panzer vorstoß zurückgegangen, bis in die Stellungen der Infanterie, die im hohen Wasser kaum sichtbar, mehrere Meter etwa voraus standen noch zwei; wir warteten. Da sprang neben mir ein obstunger Grenadier aus dem Grabenloch unserer Stellung, der auf seines Obersturmführers Kiel unachtsam in den goldgelb leuchtenden Hafer. Der Junge hatte das graue Hemd an, Koppel um die Hüften und Turnschuhe an; mochte der Himmel wissen, wie er zu diesen unoldatistischen Turnschuhen kam, - und in der Rechten hielt er eine Faustkugel. Zwanzig Minuten, in denen wir alle eisigwartend warteten, horchten, lauerten, die Finger am Abzug hatten, zum Sprunge bereit waren, vergangen - dann flammte vorans der vorderste der beiden Panzer grell auf; und wieder zehn Minuten später sprang der Junge in unseren Graben, schwitzend lachend, und meldete, den zweiten Panzer ertrudelt zu haben, nahm die frohen Worte der Kameraden und den stolzen Anpsiff des Obersturmführers entgegen und verschwand in den Hintergrund.

Alter Freund wirst Du laien derartig: Gleichnisse können wir alle Tag um Tag erheben und lesen, wir hören von ihnen und wissen um auch, daß dies der Ausdruck unseres Geistes ist, den wir dem Materialismus unserer Geener gegenüberstellen und der den Sieg bedeuten wird.

Stimmt, mein Freund. Dies ist der Geist, aber auch das Maß unserer Zeit. Als wir von den ersten japanischen Kliegern hörten, die sich mit ihren Maschinen auf die amerikanischen Kriegsschiffe stürzten, glaubten wir nicht einmal einen ähnlichen Geist bei uns erleben zu können. Heute haben wir ihn; jeder Einzelkämpfer und jeder gibt es in den letzten Monaten immer mehr, ist ein von unserem Glauben befehlter Mensch. Ich möchte ein altes Wort dafür in Anspruch nehmen: das Preußentum. Das gleiche Preußentum, das der Sozialistenkönig geschaffen hatte und mit dem kein Sohn Friedrich den Staat zum Siege führte, ist es, freilich nicht mehr; man müßte wohl von einem zeitlichen Preußentum sprechen von einem durch den Nationalsozialismus vergeistigten Preußentum. In dieser Geist des unbedingten Soldatentums, den wir jetzt immer wieder in den Taten unserer Einzelkämpfer und der Befähigungen der Kämpfer und Städte erleben, ist der Ausdruck das Maß unserer Zeit, ganz einfach unter dem Namen.

Es werden wohl noch lange Wehrtröche und viele Bücher notwendig sein, ehe wir erkennen als Volk erkennen, daß in den Taten der deutschen Soldaten im letzten Kriegsjahr sich das neue Gelingen offenbart. Ich meine, nur wer guten Willens ist und suchenden Geistes ist, erkennt heute schon, daß der Wandel vollkommen ist und wir niemals wieder zu einem September neununddreißig zurückfallen werden. Wir haben alle wohl zu wenig freie Stunden, um dies zu bedenken und zu befehlen; wir müssen alle alle zu soldatisch sein in diesen Wochen und Monaten, aber es wäre falsch, wo eine nun bangen und sorgen um das Künftige - wir werden allein aus diesem Glauben heraus das Größere schaffen, eben weil wir alle andere Menschen geworden sind.

Ein Volk, das in jedem seiner Menschen letzten Endes einen Einzelkämpfer aus dem Glauben heraus hat - und unsere Feinde haben uns durch die Brutalität ihrer Arzeneiführung davon erproben - muß liegen! Denn noch niemals ist ein Volk untergegangen das sich vollenden will, und die Schaffung eines eigenen Lebensglaubens, also der uns gemäßen Einheit zwischen Lebensakt und operativer glaubensmäßiger Haltung wie wir ihn im Nationalsozialismus haben, ist die Vollendung. Untergegangen sind immer nur Völker, die ihren Lebenskämpfen keine Idee mehr einbauen konnten.

Siehst Du Freund und Kamerad die Erkenntnis, daß wir das Maß unserer Zeit unter einem Glauben nämlich gelunden haben, hat mich überwunden lassen - weshalb Du? Es ist etwas wunderbares, diese immer dabei vollendete Gemeinschaft unseres Volkes zu entdecken.

Mit allen guten Wünschen und Heil Hitler! Dein Kurt Herwarth Ball.

Wer den unvergänglichen Dingen vertraut, der wird auf dieser Erde den Ruh in Ungewittern und das Haupt in Sonnenstrahlen haben, der wird hier immer unverlegen und immer größer sein, als was ihm begegnet. Matthias Claudius.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Das letzte Blatt . . .

Wie im Herbst die Blätter rasch vom Baume fallen, so zerblüht das zerrinnende Jahr den Kalender. Nun blüht uns das letzte Kalenderblatt an. Unablässig gleiten auch die letzten Stunden des Jahres davon, und ein neuer Kalender hängt an der Wand.

Der letzte Tag des Jahres! Wir halten ein wenig inne und lenken die Gedanken rückwärts. Wir lenken sie durch die vielen Tage, Wochen und Monate des ablaufenden Jahres, das wohl das schicksalsschwerste war, das unser Volk jemals mitgemacht hat. Es brachte viel starkes Erleben, viel Leid, aber auch harten Stolz, der sich in einer Widerstandskraft äußerte, die selbst bei den Feinden Bewunderung hervorruft.

Die Tage sind dabongeeilt, ohne daß wir sie halten konnten. Jeder von ihnen schloß für uns alle ein großes Maß an schwerster Arbeit und entschlossenem Willen zu freudigem Einsatz in sich ein, und je schwerer die Arbeit, je härter der Wille, je freudiger die Einsatz- und Opferbereit-

schaft — um so reicher empfinden wir auch das Jahr, von dem wir nun Abschied nehmen.

Das letzte Kalenderblatt ist uns eine ernste Mahnung daran, daß die Zeit sich nicht halten läßt und ungenutzte Stunden nie mehr zurückkehren. Eine Mahnung zugleich für das neue Jahr: jedem Tag und jeder Stunde ihren Wert zu geben, unermüdetlich zu schaffen und zu werken, damit die Zukunft unser wird, die die große Schicksalsentscheidung für unser Volk und damit für uns alle herbeiführt.

Wir sind am letzten Tage des Jahres 1944 erster gestimmt als sonst. Einen jeden von uns bewegt die große Schicksalsfrage unseres Volkes, und das läßt uns mit helleren Augen, aber auch mit gläubiger Zuversicht und unerschütterlichem Willen die Schwelle des neuen Jahres überschreiten. Der letzte Tag des Jahres 1944 bedeutet innere Sammlung und Selbstbefinnung. Er bedeutet heiligen Schweiß, auch das Letzte daran zu setzen, daß die Entscheidung zu unseren Gunsten fällt. Dann ist es gewiß, daß unserem Volk der Sieg zuteil wird und der Weg zu Freiheit und Unabhängigkeit eine Zukunft eröffnet, die das Leben lebenswert macht.

Weihnachten bei der Hitlerjugend

Die Führung des Bannes 401 (Schwarzwald) sah es als ihre Ehrenpflicht an, zum Weihnachtsfest die Angehörigen der für Führer und Vaterland gefallenen HJ-Führer zu betreten und mit schönen Geschenken zu erfreuen. Die Angehörigen der weiteren, auf dem Felde der Ehre gebliebenen Kameraden der Hitlerjugend wurden jeweils von den einzelnen Standortführungen besucht und mit allerlei Aufmerksamkeiten bedacht. — Eine Spielzeugaktion der Hitlerjugend fand bekanntlich in diesem Jahre nicht statt. Dessen ungeachtet haben verschiedene Standorte der Hitlerjugend von sich aus, z. T. mit sehr schönem Erfolg, Spielzeug hergestellt und dem Kriegswinterhilfswerk zur Verfügung gestellt.

Das Vaterland ruft

In Zeiten der Not und Gefahr ruft das Vaterland auch die Frauen und Mädel, damit sie an der Seite der Männer die heilige Heimat verteidigen. Es ist ein Gebot der Stunde, daß sich Frauen und Mädel freiwillig zu dem Wehrmachts helferinnenkorps melden. Keine Frau, kein Mädel, darf heute im Schicksalskampf unseres Volkes abseits stehen. Die Ortsgruppen der NSDAP nehmen die Meldungen zum Wehrmachts helferinnenkorps entgegen. In Frage kommen Frauen und Mädel vom 18. Lebensjahr an.

Tragen von Abzeichen zur Uniform

Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß das Tragen von Kampf-, Traditions- und Erinnerungsbzeichen nur statthaft ist, soweit diese Abzeichen durch besondere Verfügung des Oberkommandos der Wehrmacht oder des Oberkommandos des Heeres eingeführt und dem Träger ausdrücklich verliehen sind (z. B. Aermelband „Africa“, „Kreta“). Traditions- und andere Abzeichen bestimmter einzelner Truppenteile (z. B. Aermelbänder „Großdeutschland“, „Infanterieregiment 151“, „Feldherrnhalle“ usw.) dürfen nur getragen werden, solange der Soldat dem entsprechenden Truppenteil angehört.

Abgabe von Fleischdauernwaren

Die Abgabe der von den Metzgereibetrieben im Zug der privaten Bevorratung im Herbst hergestellten Dauernwaren an die Verbraucher ist nach einer Mitteilung der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft in der Zeit vom 8. Januar bis 3. Februar 1945, also in der 71. Abgabepériode, zu erfolgen. Die Abgabe der Dauernwaren kann auf sämtliche Bezugsnachweise für Fleisch und Fleischwaren mit Ausnahme der auf Schweinefleisch oder Fleischschmalz lautenden Abschnitte (A 1 und A 2 der Grundtarif) oder Bezugscheine vorgenommen werden. Die Verlieferung der Fleischwaren usw. hat in voller Höhe der Gewichtszugaben zu erfolgen, wobei es gleichgültig ist, ob die abgegebenen Dauernwaren mit oder ohne Knochen hergestellt sind. Auch soweit geräucherter Schinken ohne Knochen zum Verkauf gelangt, ist er im Verhältnis 100:100 abzugeben; lediglich beim Verkauf von Bauchspeck

kann eine Knochenbeilage in Höhe von 5 Prozent erfolgen.

Für die Ausgabe der Dauernwaren und für die Preisberechnung sind im übrigen die bisherigen Bestimmungen maßgebend geblieben.

Sechs Jahre Postsparkasse

Am 2. Januar 1945 sind sechs Jahre vergangen, seitdem die Deutsche Postsparkasse ins Leben gerufen wurde. Es geschah dies damals durch Ausdehnung der ehemaligen österreichischen Postsparkasse auf das Deutsche Reich. Der Bestand von knapp 400 000 Postsparkassensparbüchern, der von der Deutschen Reichspost bei dieser Gelegenheit übernommen wurde, erhöhte sich bis Ende Oktober 1944 auf über 12,8 Millionen Postsparkassensparbücher. Die Entwicklung der Postsparkasse zeigt nach wie vor steigende Tendenz. Um die geschenkwertige Verwendung von Postsparkasseneinlagen zu ermöglichen, werden außer den Postsparkassentickets mit Postwertzeichen im Betrag von 3 RM. seit einiger Zeit auch sogenannte Geschenkbüchlein in verschiedenen Ausprägungen für Postwertzeichen beliebiger Werte im Gesamtbetrag von 3 bis 100 RM. vorgelesen. Ins-

Zahl der Kriegsfreiwilligen steigt ständig

Ein fundamentaler Gegensatz zum 1. Weltkrieg — Der bestausgebildete Jahrgang

Es ist ein fundamentaler Gegensatz zum ersten Weltkrieg, daß diesmal die Zahl der Kriegsfreiwilligen im Lauf der Kriegsjahre steigende Tendenz aufweist, während es damals umgekehrt war. Hierin ist ein entscheidender Beweis der deutschen Stärke zu erblicken. Gegenwärtig nun steht der Geburtsjahrgang 1928, der dem Aufruf zur Kriegsfreiwilligkeit mit besonderer Begeisterung gefolgt ist, zur Musterung an; viele Jungen haben mit der Kriegsfreiwilligenmeldung den Wunsch verbunden, bei einem bestimmten Truppenteil einzutreten.

Nach einer Anweisung der zuständigen Stellen der Wehrmacht werden die Musterungsstellen dafür sorgen, daß die Jungen grundsätzlich Truppeneinrichtungen zugewiesen werden, die ihren Wünschen und ihrer vorläufigen Ausbildung entsprechen. Wo dazu keine Möglichkeit besteht, wird es den Eltern zur Aufgabe gemacht, die Jungen in geeigneter Form für Truppenteile zu gewinnen, deren Nachwuchsbedarf im Kriegsinteresse mit Vorrang gedeckt werden muß. Unter keinen Umständen, so heißt es in der Anweisung der zuständigen Wehrmachtstellen, darf der Schwerm, mit dem sich die Jugend im letzten Kriegsjahr freiwillig zu den Waffen meldete, durch ungezielte Maßnahmen bei der Entscheidung in der Truppenwahl beeinträchtigt werden.

Schon bei der Musterung sind die Freiwilligen unter Zuzug ihres Familiennamens als Kriegsfreiwillige anzuführen. Alle militärischen Dienststellen werden darauf achten, daß der Geist

besondere haben sich auch die Soldaten der gebührenfreien Feldpostkarte der Postsparkasse lebhaft zugewandt. Ueber die Feldpostdienststellen kann die Postsparkasse bis an die äußersten Fronten zu ihren Sparkunden im Waffenrock heran. Für Ende 1943 wiesen die Postsparkassensparbücher der Wehrmachtangehörigen ein Gesamtguthaben von etwa 2,1 Milliarden RM. auf.

Aus den Nachbargemeinden

Oberollbach. Die Oberklasse der Deutschen Volksschule in Oberollbach fertigte zu Weihnachten aus eigenem Antrieb Spielzeug an und verkaufte dasselbe zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes. Nicht weniger als 230 RM. konnten der Kreisstelle Calw des DRK. übermitteln werden.

Widdach. Am Weihnachtstag beging Frau Elisabeth König, die älteste Einwohnerin unserer Stadt, ihren 90. Geburtstag. Sie erfreut sich noch verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Frische.

Freudenstadt. Hauptmann Willi Mayer, Bataillonsführer in einem Infanterieregiment, wurde mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Er ist bereits achtmal verwundet worden. Er war früher Volksschullehrer und bis zum Kriegsausbruch Gewerbelehrer in Freudenstadt.

Leonberg. In diesen Tagen vollenden zwei hochgeschätzte und verdiente Erzieher unseres Kreises ihr 70. Lebensjahr, Oberlehrer Marquardt in Malmsheim und Oberlehrer Koschky in Neuningen.

Pforzheim. Bräutigam Ritterkreuzträger, Hans-Heinz Augenstein, Hauptmann in einem Nachtjagdgeschwader, starb im Alter von 23 Jahren den Heldenmord. Sein Vater ist Kraftfahrer in einem Pforzheimer Großbetrieb.

Märkte im Januar: Deckenpfromm am 25. Januar, Rindvieh- und Schweinemarkt; Leonberg am 31. Januar, Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt; Münsingen am 18. Januar, Rindvieh- und Schweinemarkt.

Gestorbene: Ehe Ritzerer geb. Mahlein mit Kindern Edith, Hannelore und Hans, Heilbronn-Altensteig; Katharine Röß, Witwe, geb. Adlstaal, 84 J., Neuenbürg; Ludwig Rüdiger, 27 J., Ditzingen; Josef Sengenbacher, 21 J., Weil der Stadt; Maria Riethmüller geb. Genter, 82 J., Eltingen; Jakob Lannacker, 64 J., Leonberg; Erwin Bönes, 20 J., Münsingen.

der Kriegsfreiwilligkeit der Jugend unter allen Umständen auch nach dem Eintritt in die Wehrmacht erhalten bleibt, denn, so sagt die Verfügung, „eine kampfbereite und einflussreiche Jugend ist das kostbarste und wertvollste, das uns in unserer schwer kämpfenden Verbänden immer wieder durch die Heimat zugeführt werden kann.“

Diese Stellungnahme der maßgebenden Dienststellen der Wehrmacht wird von der Jugendführung dankbar begrüßt. Das kommt in einer Verlautbarung des amtlichen Organs des Jugendführers des Deutschen Reiches, „Das junge Deutschland“ zum Ausdruck. In dem Bestreben, so heißt es darin, die Freiwilligen in die Truppenteile einzureihen, für die sie vornehmlich geschult sind und zu denen sie sich freiwillig selbst bekannt haben, liegt die beste Anerkennung für das abgelegte Freiwilligenbekenntnis und zugleich die Voraussetzung für die Erhaltung und Förderung der allgemeinen Dienst- und Einsatzfreude. In dem die Wehrmacht Ausbildung auf der vorläufigen Erziehung und soldatischen Reifung der Freiwilligen organisiert aufbaut, wird die Gesamtausbildung bei der Truppe erheblich erleichtert und eine Ausbildungsatmosphäre geschaffen, die zu den höchsten Erwartungen berechtigt.

Es hat die Kriegsfreiwilligenaktion nicht nur ideellen, sondern auch einen realen und praktischen Wert, da der zahlenmäßig beste Jahrgang der Kriegsfreiwilligen nach einer Forberung des Reichsinnenführers auch der bestausgebildete werden soll.

Schwäbisches Land

Einbrecher verhaftet

Rottenburg. Kürzlich beunruhigten mehrere Einbrüche im Bereich der Neckarhalde die Einwohner. Der Polizei ist es jetzt gelungen, sämtliche Fälle aufzuklären. Sie nahmen einen älteren, herumvagabundierenden Mann fest, auf dessen Konto die Verbrechen gehen. In einer Feldhütte außerhalb der Stadt wurde sein umfangreiches Diebeslager entdeckt. Zu seiner Unterkunft hatte sich der Gauner in das dort aufbewahrte Heu eine Höhle gemacht. Was er darin alles verborgen hatte, gleich einem Warenlager. Ein großer Teil davon konnte den Eigentümern bereits zurückgegeben werden.

Jungmädel sammelten sieben Zentner Heilkräuter
Vöhringen. Einen besonderen Sammelerfolg im Rahmen der Kräuteraktion können die Jungmädel des Standorts Vöhringen aufweisen, die es trotz vielseitiger anderweitiger Beanspruchung im Krieg auf 350 Kilo Heilkräuter brachten.

Hilfsbereite Jugend

Leutkirch, Kreis Wangen. Um den Bau der vorgesehenen Behelfsheime zu beschleunigen, stellten sich Schüler der Oberschule an schulfreien Nachmittagen zur Herbeischaffung von Steinen und Dachziegeln zur Verfügung. Die ungewohnte Arbeit wurde mit jugendlicher Frische angepaßt und trotz ungünstiger Witterung zu Ende geführt. Auch beim Sammeln von Tannenzapfen wirkten die Jungen eifrig mit.

Werbshule eröffnet

Starnhausen. Vor einiaer Zeit wurde in

Wald die erste und einzige Webshule des Kreises Sigmaringen eröffnet. Träger dieser Schule ist der Kreis Sigmaringen, sie ist ein von der Landwirtschaftsschule unabhängiger Schulbetrieb. In vierwöchigen Kursen ist Bauern- und Landwirtschäftlern den Winter über Gelegenheit geboten, das auf dem Land früher häufig betriebene Handwerk zu erlernen. Das hierzu benötigte Rohmaterial wird gestellt, und es kann sich jede Teilnehmerin ein selbstgewobenes Kleid zulegen.

Von einer Lawine verschüttet

Bregenz. Der 40 Jahre alte Jagdaufseher Hermann Maier aus Bannau wurde auf einem Dienstgang von einer Lawine erfasst und verschüttet. Eine Suchmannschaft konnte bis jetzt nur den Elstod und die Eier des Verunglückten finden. Der Jagdaufseher konnte aber, da zur Zeit große Lawinengefahr besteht, noch nicht geborgen werden.

Wälfingen, Kreis Tübingen. Als Fron Martha Elyth mit dem Fuhrwerk aufs Feld fahren wollte, glitt sie aus und zog sich eine bedeutende Armverletzung zu, die ihre Ueberführung in die Chirurgische Klinik nach Tübingen notwendig machte.

Sigmaringen. Durch alle Lazarette in Sigmaringen und Gemmingen gingen in diesen Tagen Abgelandte der Partei, um die Verwundeten im Rahmen tschischer Feiertage zu besuchen. Auch Kreisleiter Harkin war in einzelnen Lazaretten anwesend, sprach zu den Jüngsten vom großen Fronterleben zur Weihnachtszeit und deutete ihnen auch das letzte Kriegswintermahl des deutschen Volkes. Die Ausführungen klangen in Dankesworten an die Verwundeten für ihren aufopfernden Einsatz und an das Pflegepersonal für ihre hingebende Fürsorge aus.

Roman von Otto Hans Braun

Treue um Treue

Nachdruck verboten.

Ja, es war sinnlos, einem toten Gluck nachzutrauern und sich mit bitteren Erinnerungen die Tage zu vergällen. Ihn verlangte nach einem neuen, lebensfrohen Dasein, und der Entschluß wurde unumstößlich in ihm, es an Lores Seite, als seiner zweiten Frau, zu beginnen.

Die Voraussetzung dafür war eine reinliche Scheidung von der Vergangenheit. Diese ließ sich am besten und schnellsten in Deutschland erreichen, und deshalb würde er Lore nach Deutschland begleiten, sobald der Weg in die Heimat wieder frei war.

Der Tag kam. Im Vertrauen auf die ihm gemachten Zusagen hatte Deutschland die Waffen niedergelegt. Sofort schrieb er an Piet van Crook. Der Brief kam mit dem Bernerker zurück. Empfänger nach Rotterdam abgereist. Anschrift unbekannt. Er hätte doch besser getan, den Brief nicht nach Dordrecht, sondern nach Kalkutta zu richten. Aber daran war jetzt nichts mehr zu ändern. Dadurch, daß Piet van Crook sich in Rotterdam befand, lag für ihn sogar eine zwingende Notwendigkeit vor, Lore zu begleiten, wenn die Gelegenheit schnell geordnet werden sollte.

Das Ehepaar Velter fluchte, als Langenbed ihm sagte, daß er Lore zu ihren Großeltern bringen werde, doch es tat so, als fände es nichts dabei. Sie würde sich nicht gefährdet haben, die Reise allein zu machen, aber an seiner Seite war es doch angenehmer.

Sie konnte es garnicht mehr erwarten, von Kabul fortzukommen, meingleich sie sich hier sehr wohlgeföhlt hatte. Sie lebte sich danach, Deutschland kennen zu lernen, von dem ihr Vater und auch Langenbed so viel erzählt hatten, und auch die Großeltern, denen ihr Herz entgegenlag. Noch stärker aber war ihr Wunsch, die Familie Meinardus wiederzusehen, die sich doch wohl sicherlich schon in Deutschland befand.

Die Abschiedsstunde schlug. Mit tausend Dankesworten trennten sich Langenbed und Lore von dem Ehepaar Velter und reisten von Kabul nach Karatschi, von wo sie mit dem Schiff nach Triest weiterfahren.

Nun befanden sie sich schon auf dem Schienenwege nach München, ihrem ersten Reiseziel, wo ein Freund Langenbeds, der Rechtsanwalt Gustl Huber, wohnte, der ihnen bei der Auffindung der Familie Meinardus behilflich sein sollte.

Vom Abteilfenster aus blickten sie hinaus auf deutsches Land. So beglückend das auch für sie war, es kamen ihnen doch trübe Gedanken; Lore hatte an der Seite ihres Vaters, der nun in fremder Erde schlief, die Heimat betreten wollen, und Langenbed fiel seine beinahe Flucht zu nennende Ausreise ein.

Doch glücklicherweise gab es für Lore viel Neues, nie Gesehenes zu sehen, was sie ablenkte, und Langenbed, der nicht müde wurde, ihre vielen Fragen zu beantworten, wurde so nützlich in Nachhingen an Vergangenes entziehen.

München war erreicht. Im Speiseraum ihres Hoteltels nahmen sie ihre erste Mahlzeit auf deutschem Boden ein.

„Schmeckt es?“ erkundigte er sich liebevoll und strich zart über ihre Hand.

„Ausgezeichnet. Nur der Wein macht mich ein bißchen müde“, antwortete sie, ihm zuzulächeln.

„Dem wird ein Ruhestündchen schnell abhelfen. In der Zwischenzeit werde ich Freund Huber in seinem Büro aufsuchen.“

„Soll ich nicht mitkommen?“ fragte sie, so gleich lebhaft werdend, begierig zu erfahren, ob Huber ihnen bei der Auffindung der Meinardus werde behilflich sein können.

„Ich verstehe Ihre Ungeduld nur zu gut, glaube aber, daß der Schlaf Ihnen zurzeit nützlicher ist. Wahrscheinlich werden uns Hubers für heute einladen, und da möchte ich gern, daß Sie frisch und munter sind. Also, jügeln Sie bitte Ihre Ungeduld!“

Er nickte ihr zu.

„Ja, ja, Sie haben recht“, stimmte sie ihm zu, aber mehr aus dem Gefühl heraus, daß er mit dem Freunde allein zu sein wünschte in der ersten Stunde ihres Wiedersehens.

Damit traf sie durchaus das Richtige. Langenbed war hauptsächlich nach München gekommen, um Huber mit der Durchführung seiner Scheidung zu betrauen.

Der schon etwas rundlich gewordene Rechtsanwalt machte bei Langenbeds Eintritt große Augen, hatte er doch fast Jahr und Tag nichts mehr von ihm gehört.

Es gab ein freudiges Wiedersehen, dann mußte Langenbed Rede und Antwort stehen.

Es war für Huber, der Langenbeds frühere Verhältnisse sehr gut kannte, eine Riesenüberbahrung, daß dieser aus Afghanistan kam. Er hatte im Laufe von Langenbeds Erzählung noch mehrfach Gelegenheit, den Kopf zu schütteln. Der entsetzten blonden Frau Armand hätte er niemals einen Treuebruch zugeraut.

„Wärest du damals nur gleich zu mir gekommen, statt Hals über Kopf in die Welt zu ziehen“, sagte er leicht vorwurfsvoll.

„Das wäre tatsächlich vernünftiger gewesen, denn dann wäre ich heute der Fessel ledig.“

„So meinte ich es nicht. Ich wollte lediglich hervorheben, daß du es aus Gründen der Freundschaft hättest tun sollen.“

„Schon recht, lieber Gustl, ich habe den Tadel wohl verdient. Aber wenn plötzlich alles zusammenbricht, wenn man vom liebsten Menschen belogen und betrogen wird...“

„...rennt man auch noch nicht davon! Jetzt ist natürlich nichts mehr daran zu ändern. Selbstverständlich übernehme ich deine Vertretung.“

„Und nicht wahr, du sorgst dafür, daß alles so schnell als möglich erledigt wird?“

„Über ja. Bleibst du in München?“

„Das kann ich leider nicht. Ich habe nämlich aus Afghanistan ein Bündel mitgebracht, das ich meinen Großeltern aufhören will, eine Volkswaise.“

(Fortsetzung folgt)

NS-Prese Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig. RPK. 1/942

Calendar grid for 1945, showing months from January to December with days of the week and public holidays.

Erstmühl, 29. Dezember 1944. Am Weihnachtmorgen verschied unerwartet rasch unser lieber Vater, Großvater und Onkel Christian Lutz, Faber im Alter von 72 Jahren.

Breitenberg, 29. Dezember 1944. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter und Großmutter Katharine Flaig geb. Waidelich zu sich zu nehmen.

Nagold, 27. Dezember 1944. Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante Pauline Schuon verschied am Heiligen Abend nach längerem Kranksein unerwartet.

Ottenbronn, 28. Dez. 1944. Dankagung. Für alle Liebe u. herzliche Teilnahme beim Tode meiner geliebten Gattin, Mutter u. Großmutter Maria Lutz, geb. Rupp.

Als Vermählte grüßen: Ober-Gefr. Erich Tetting, Rosenow, Pommern-Rösle Tetting, geb. Furtmüller, Stammheim/Calw. 23. Dezember 1944.

Als Vermählte grüßen: Wilhelm Gutekunst, Emma Gutekunst, geb. Honold, Ebershardt-Mötzingen.

Als Vermählte grüßen: Wilhelm Gutekunst, Emma Gutekunst, geb. Honold, Ebershardt-Mötzingen.

Antliche Bekanntmachungen. Ausbruch der Maul- und Klauenseuche. Außer in Moosbronn, Gemeinde Fernbach und auf dem Gardthof, Gemeinde Ottenhausen...

Stadt Calw. Polizeistunde in der Silvesternacht! Auch in der Silvesternacht ist die Polizeistunde auf 23 Uhr festgelegt.

Kath. Gottesdienste. Sonntag, 31. Dezember Calw: 7. 9.30 und 17 Uhr (Silvester), Bad Liebenzell: 7.30 Uhr, Montag, 1. Januar Calw: 7 u. 9.30 Uhr, Bad Liebenzell: 7.30 Uhr.

Wegen Inventurarbeiten bleibt mein Geschäft Dienstag, 2. Jan. bis Donnerstag, 4. Jan. 1945 geschlossen.

Fräulein oder Herr für Lohnbuchhaltung, selbständig und gewissenhaft, halbtags in Industrie nach Nagold gesucht.

Stenotypistin, perfekt, für halb- oder ganztags in Industrie nach Nagold gesucht.

Ältere Haushälterin ohne Anhang zu 68-jährigem (kleine Gartenarbeit und Eigenheim) gesucht.

Zwei Jungochsen, ca. 30 Ztr. schwer, eine hochtrachtige, ältere Kuh und 2 Rinder, 8 Monate und 1 Jahr alt.

Kuh, mit 4. Kalb 35 Wochen tragend, ist zu verkaufen.

Junge Milchkuh verkauft Jakob Ginader, Stammheim. Schöne Kalbin, 6 Wochen tragend, verkauft Michael Rentschler, Bauer, Albulach.

Volks-theater Calw. Ein humorvoller Film aus dem Alltag Ein glücklicher Mensch mit Ewald Bäcker, Maria Landrock, Viktor de Kowa...

Guter Rat für's Backen: Für das Gelingen von Knettag ist wirklich festes Fett Voraussetzung.

Das macht Spaß! Die Modell-Bastelarbeit der Marine- und Fliegerjugend ist aber zugleich eine kriegswichtige Ausbildung.

Ein Kranker, der sündigt und die Anweisung des Arztes nicht gewissenhaft erfüllt, schädigt sich selbst und auch die Volksgemeinschaft.

Haben Sie schon gehört, daß Sie von einer Kleinbildaufnahme 24x36 mm für Ihre Frontsliedern sogenannte Serioskopien herstellen lassen können?

Soillettepiegel. Welcher Berufskämmerer leih oder verkauft ältere Soillettepiegel?

Nicht weniger nehmen, als die Gebrauchsanweisung vorschreibt! Sanatogen, Formamin, Kalzan gibt es heute zwar seltener...

Die deutsche Frau ist sich wohl bewußt, daß ihre Arbeitskraft von der Gesundheit abhängt.

Reichse Ernte auf eigener Scholle. Damit Sie meine hochwertigen Samen frühzeitig bestellen können, sende ich Ihnen auf Verlangen...



Wie reinigt man Mop, Schuhputz- und Staublappen? Weichen Sie die Sachen 24 Stunden in gebrauchter Henko-Lösung ein...

Henko zum Einweichen und Wasserenthärten.



Damenschlupfer aus Seide und Wolle heute kostbarer Besitz. Wenn sie aus der Reparatur kommen, freuen wir uns, wieder fast neue Wäsche zu besitzen.

Wer Wäsche und Kleidung pflegsam behandelt, dient der Kriegswirtschaft.



Gesunde Kinder sind das höchste Glück unseres Volkes. Achten auf die richtige Ernährung.

TROMMSDORFF SAMEN (15) BLUMENSTADT ERFURT